

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

159 (10.6.1943)

Stadt
Freiverkauf: 10 Pfennig
Der Nimmann erdigen Tonf
...
Verlag: Der Allemanne, Verlags-
u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Der Allemanne

KAMPFBLAU DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich
erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder
für die oberbadischen Behörden

Jahrgang 1943 / Folge 159

Freiburg i. Br. den 10. Juni

Donnerstag-Ausgabe

Heldenkampf italienischer Inseln

Das harte Ringen um Pantelleria und Lampedusa - London schweigt zu dem mißglückten Handstreich - Tiefer Eindruck der Reden Speers und Goebbels

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

22. Berlin, 9. Juni.
In einem in Rom amtlich herausgegebenen
Zusatzbericht zum italienischen
Wehrmachtbericht vom Mittwoch wird das
schwere Ringen um die Inseln
Pantelleria und Lampedusa
eingehend geschildert und die Härte
dieses Kampfes unterstrichen. Eng-
länder und Nordamerikaner haben sich ein-
gebildet, es würde ihren USA-Luftkräften
in wenigen Tagen gelingen, diese
Inseln zurückzugewinnen und so die
Befestigungen zur Übergabe zu zwingen.
Wie immer in diesem Krieg haben sie sich
auch diesmal getuschelt. Obwohl sie sowohl
von See als auch aus der Luft Tag und
Nacht auf die Stellungen unserer italienischen
Verbündeten einwirkten, haben sie
bis jetzt nichts erreicht. Die beiden
Inseln sind gründlich ausgebaut und General
Gianbattista hat nach seiner Siegesnach-
richten nach London und Washington
schicken können, wo man bereits ungedul-
dig wartet.

In den beiden Hauptstädten hat die
Agitation den allen Fehler begangen, die Er-
wartungen über ein schnelles Vorgehen
der so oft angekündigten Invasion und Er-
öffnung der von Moskau so heiß ersehnten
weiten Front künstlich herauszuhebeln,
ohne zu berücksichtigen, daß man die Ver-
sicherung um so größer ist. Die so-
genannte militärische Sachverständigen-
Kommission unserer Freunde haben
nämlich den unangenehmsten Befehl
zwischen Westafrika und Ostafrika
den italienischen Inseln, deren wichtigste
und daher auch am schwierigsten befestigte
Pantelleria und Lampedusa
sind, als unerlässliche Vorbedingung einer
Landung auf Sizilien oder Sardinien aber
gar in Unteritalien befürwortet.

Das ist auch der Grund, warum die
Anglo-Amerikaner nach der Inbetriebnahme
Tanzanien ihre gesamte See- und Luft-
streitmacht im westlichen Mittelmeer zusammen-
ziehen und nun versuchen, im ab-
geklärten Verständnis diese Inseln zu erobern.
Die Zeit hat ihnen im Norden. Der Som-
mer steht vor der Tür, aber von der weiten
Front wird der Überblickungsmoment
nicht durch ihre Selbsterhellung, ist noch immer
nichts zu bemerken. Das die ganze Welt ist
dieser Tatsache in Erwartung steht, ist
selbstverständlich. Schließlich haben die

Freunde so viel Gefahren gemacht, daß alle
Welt meint, es müßte nun etwas geschehen.
Die Kombinationen in London und
Washington werden daher immer nervöser
und verzweifelter. Was Churchill zu seinen
Verhandlungen mit Roosevelt zu sagen
hätte, ist so unbestimmt, daß niemand sich
einen Versuch daran machen kann. Dagegen
ist ein tiefer Eindruck der Aus-
führungen der Reichsminister Speer
und Dr. Goebbels selbst im agnerischen
Lager zum unentbehrlich. Allmählich
dämmert die Erkenntnis, daß die Lage
nach dem Abbruch der Gespräche in Tunisien
doch noch nicht so einfach und ruhig ist,
wie man sich das einbildet oder einreden
wollte. Man bezweifelt, daß der Krieg jetzt
erst in ein ernstes und damit hartes Stadi-
um eintritt und daß alle Rückschlüsse
hinichtlich Italiens vorläufig waren. Der
heftigste Widerstand der italienischen
Befestigungen von Pantelleria und Lampedusa
abst den Anglo-Amerikanern einen
Vorgeschmack davon, was sie erwarten
würde, wenn sie zum Beispiel in Italien
einen Landungsversuch unternäh-
men. Mit Stolz bilden die Italiener aus
jener kleine Inseln, das im Bomben- und
Granatbeschlag tapfer ausharrt und Auffor-
derungen zur Übergabe ablehnt.

Italien steht am 10. Juni an der
Schwelle des vierten Kriegs-
jahres. Am 11. Juni 1940 feierte
Duce, es kämpfte für die Freiheit seiner
Vaterlandsgenossen. Heute befindet sich dieser
Kampf auf seinem Höhepunkt. Das weiß
jeder einzelne Soldat auf den beiden vor-
erwähnten Inseln im Mittelmeer genau so
wie er weiß, daß hinter ihm eine Nation
ist, ein ganzer Kontinent steht, der bereit
ist, das letzte Blutstropfen, um den entlie-
benden Vaterland zu behaupten.
Die englische Presse und der englische
Rundfunk haben sich bisher mit feinem
Fort zu dem mißglückten Handstreich auf
Lampedusa geäußert. Von halbamtlicher
Seite wurde nach einem Londoner Funk-
bericht vom Mittwoch lediglich erklärt, man
müsse „andere Informationen“ abwarten,
bevor man zu den deutschen und italieni-
schen Verbänden Stellung nehmen könne.
Nach dem unvollständigen Grund- militärischer
Sicherheit machend, sind britischen Infor-
mationsministeriums lächerlich die verant-
wortlichen Sprecher jegliche Äußerung ab.
Um so größer ist das Auffallen in England,
daß der deutsche und italienische Wehr-

machtbericht hervorgerufen haben. Überall
wird befragt die Frage gestellt, warum die
verantwortlichen britischen Stellen so be-
harrlich schweigen und ob der mißglückte
Handstreich den Alliierten zu großer angeleg-
ten Operationen im Mittelmeer bilden
läßt. Auffällig ist, daß von allen maß-
gebenden Stellen bis jetzt überein-
stimmend die Stille der euro-
päischen Rechnung von den vertrie-
benen Seiten befehle wird.

Die 8. britische Armee erlitt schwere Verluste

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Dr. v. L. Rom, 9. Juni.
Der englische Kohlen-Minister Casel
erklärte vor Vertretern in Cairo, in-
folge der schweren Verluste, die die
britische 8. Armee in Libyen
erlitten hat, sei es notwendig geworden, sie von Grund auf
umzubilden. Die 8. Armee werde gemäß
den harten Erfahrungen im nordafrika-
nischen Feldzug neu zusammenge-
stellt werden.

Zustichlädt über den Salomonen

Tokio, 9. Juni.
Wie das japanische Hauptquartier am
Mittwoch bekannt gibt, kam es am 7. Juni
über der Insel Kiska der Salomonen-
Gruppe zwischen der japanischen Marine-
luftwaffe und feindlichen Einheiten zu
heftigen Luftkämpfen. Hierbei



Der Führer einer Freiwilligen-Schwadron
im Donaugebiet eingesetzt ist, trägt viele seine
Auszeichnungen aus der Frontzeit.
(Fot. A. Schöner - Kriegsbilderei Verlag, AG.)

wurden 40 gegnerische Maschinen
abgeschossen. Bisher sind sechs japani-
sche Flugzeuge noch nicht zu ihren Aus-
gangspunkten zurückgeführt.

Faschistischer Kampfegeist

Zum Jahrestag des Kriegseintritts am 10. Juni - Von WILLI KOERBEL

Am 10. Juni sind drei ereignisreiche
Tage vergangen, seit Italien aus unserer
Seite in den Krieg eintrat.
Das bedeutet nicht, daß Italien erst
drei Jahren mit der Waffe im Hand
Freiheit und sein Recht zu kämpfen
gewonnen ist. Vielmehr ist nicht, daß dem
italienischen Volk schon bis zu seiner Na-
tionserhebung nichts an inneren Kämpfen
erlaubt blieb und der gemeinen Nation aus-
dem ein Krieg nach dem anderen auf-
gebracht wurde, die teilweise sogar zeitlich
einander überlagern. Erinnerung wir uns
an die Anstrengungen Italiens um die
Rückgewinnung im ausgetrockneten afrikanischen
Raum: in Tripolitanien, Somalia, Eritrea
und Ostafrika und an den Einsatz
in Spanien. Hier damit schon die Bean-
spruchung des menschlichen und materiellen
Potentials sehr groß und der Verlust
an Kriegsverlusten aller Art sehr groß, so
ist es nur, um so bewundernswürdig, mit
welcher Eindeutigkeit inneren Ein-
haltung und Entschlossenheit
die Generation des Duce sich erneut den
Notwendigkeiten dieses weltweiten, Frei-
heitskampfes unterwarf.
Es ist aber bezeichnend, daß gerade an
diesem Jahrestag die Wille der Welt auf
das faschistische Italien, gerichtete Hand-

Denk die neue Situation in Nordafrika
und damit im Mittelmeerraum geht vor
allen eben Italien an, jenes Italien, das
nicht nur geografisch noch dem afrika-
nischen Raum weilt, sondern das in der Tat
auch seit seiner frühen Hochphase in der
römischen Ära geistig, politisch und ma-
teriell auf den gegenüberliegenden Erd-
teil ausgerichtet ist.
Seitdem Italien sich anständig, seine na-
türliche Position in dieser Richtung aus-
zuweiten, haben kapitaler Egoismus und
düsterste Verhängnislosigkeit der Inter-
briten aus dem Mittelmeer ein Problem
gemacht. Wären sich hier nun noch so fei-
nervige und komplizierte Spannungen im
Rauhe der Jahre abgeklärt, haben,
mögen sich hier wichtige Handelswege mit
höchstem Lebensraum überfordern, der
Duce selbst hat das Problem in seiner
Maitland Rede am 1. November 1936
auf die knappe, treffende Formel gebracht:
das Mittelmeer - via ober via - ein
Weg oder das Leben!

Italien hat das mittelländische Gewässer
nie als Trennung, immer als Verbindung
zwischen dem europäischen und dem afri-
kanischen Raum betrachtet. Dieses Meer ist
gleichsam die Lunge des italienischen im-
perialen Körpers und damit gleichbedeutend
mit Leben oder Niedertreten. Für England
war und blieb das Mittelmeer der wich-
tigste, ja kürzeste Weg nach dem roten
Osten und nach Ostafrika.

England setzte lange genug seine Hoff-
nungen auf einen politischen Zusammen-
bruch Italiens, um damit die politische
Macht der faschistischen Nation auszu-
schalten. Mit allen Mitteln der jüdischen Na-
tion erlöste Großbritannien ein
Trommelfeuer der Lüge und Verführung,
der Lüge und Erziehung gegen Italien.
Denke am Jahrestag des italienischen Ein-
tritts, seine Wille erst nach anglo-ameri-
kanische Feind erkennen, daß seine Eigen-
tümlichkeit überdies zusammengebrochen ist,
sich seine Position als Bündnispartner erwie-
sen hat. Das ist das historisch-ideolo-
gisch-bewußte Eris haben um so mehr
Gedanken und manchmal unvorstellbar auch
um so mehr Sorgen darüber macht, daß
das faschistische Italien durch den Verlust
seiner imperialen Befestigungen in Afrika
aber auch nicht im geringsten in einer
Dauerform überleben kann, außer sich in
einer Steigerung seiner drohenden Dä-
monen, seiner politischen Wägen und
zwischen Verhängnislichkeiten des so-
zialistischen Geistes und der militärischen Kraft
der italienischen Nation ebenso wie in
seiner terroristischen Zuständen auf die
dauerliche Bevölkerung.

Nur darf nicht vergessen, daß Italien
immer dann und dort militärisch schwach

Der dicke Strich

W. - An den Mitteilungen des
Reichsministers Speer in der Sport-
polenhandlung vom letzten Sonntag
über die ins Gewaltige schiefgeratene
deutsche Aktionkraft hat
auch das feindliche Ausland nicht
vorbeigehen können. Sie sind eben nicht
mit Schwärzen wegenblättern;
sie sind vielmehr Tatsachen, mit denen
unsere Feinde sehr ernsthaft zu rechnen
haben, in Washington neu aufgestell-
ten Rechnungen einen dicken Strich
machen werden. Das gilt nicht nur für
die deutsche Aktion, sondern für die
gesamte geistige, feilsche
und materielle Kampfkraft
unseres Volkes. Natürlich un-
terschiedet hat auch ein Sprecher des
englischen Hauptquartiers zu bedenken
müssen, daß die deutsche Aktionkraft
Tanzanien Lage sei heute nicht so,
wie sie Anfang 1918 war; aber eben
dabei, daß wir beide Male das dritte
Kriegsjahr eines Weltkrieges hätten,
läßt er sehr wenig Ähnliches zwischen
1918 und 1943 sehen. Der Sprecher be-
zog diesen Vergleich vor allem auf die
Ernährungsfrage; aber mit dem gleich-
en Recht hätte er ihn auf die ge-
samte Situation ausdehnen kön-
nen.

Das klingt ganz anders, als es noch
zu Beginn des Krieges und allen
Schicksalern der anglo-amerikanischen
Agitation getönt hatte. Demals, als die
Alliierten in ihre schwere Krise geriet,
als England nach einem Selbstmord
eigenen Willen und die deutschen und
verbündeten Kräfte vor dem Zusammen-
bruch der bolschewistischen Norden
wehrsäule aufweichen mußten, da über-
schlag sich die jüdische Agitation in
London, New York und Washington und
wollte der Welt einreden, nun käme
der Zusammenbruch der europäischen
Mächte und vor allem Deutschlands.
Der deutsche Soldat mit seinen Verbün-
deten aber fing den bolschewistischen
Ansturm auf und beschwor durch seine
Tapferkeit die Gefahr; die deutsche Nel-
mat aber fing sich selber auf und trieb
sich in einer gewaltigen feilschen und
pöhlischen Kraftanstrengung empor. Sie
sag durch die Erwartungen der Feinde
einen dicken Strich. Und die feind-
lichen Trompetenbläser wurden merk-
lich stiller.

Ob sich jener britische Rundfunk-
sprecher Gedanken darüber gemacht hat,
worin der grundsätzliche Unterschied
zwischen 1918 und 1943 besteht, wissen
wir nicht. Er und seine Wintermänner
sind zwar gut daran, sich darüber den
Kopf zu zerbrechen. Wir wissen es. Das
deutsche Volk hat sich auf sich selbst
und seine Kraft verlassen. Es hat sich
nicht von den so-aber-Schwärzen,
die mit fargenachtem Stimm herum-
fliegen, bangen machen lassen; es wird
auch weiterhin nicht tun, sondern
haben auf sich verlassen. Es hat wie-
derholt nachgedacht, energisch zuge-
griffen in dem Wissen, daß nur die ent-
schlossene Tat das Schicksal weilt, so
schwer es auch sein mag. Es hat sich
durch die schweren Rückschläge nicht
niederdrücken lassen, sondern wurde von
ihnen aufgerichtet zu dem unbedingten
Willen, den Krieg zu gewinnen,
der um Sein oder Nichtsein jedes
Einzelnen von uns geht. Nun wurden die
großen Reden der Partei, wie Dr.
Goebbels in seiner Sportpolenhandlung
ausrief, zu den Zeugnissen in diesem
Weltkampf.

So hat es die Krise des Winters und
Frühjahrs gemehrt; und so konnte
derlei Mann, der in der Sportpolen-
handlung vom 18. Februar 1943 den
Klarnach ausgab, an der gleichen
Stelle, am 5. Juni 1943 erklären:
„Die Krise des Winters ist zu
Ende“. Wir haben gelernt, daß die
Lafayette und das selbstliche Können
der Front und die Arbeit der Heimat,
die die Folgen, von Dr. Speer bekann-
tgegebenen Ergebnisse sind, die an-
sichliche Sage kommen.
Dürken wir nun auf unseren Vor-
läufer ausruhen? Nein! Wir in der
Heimat haben weiterhin durch unsere
Anstrengungen und durch unsere Dol-
mata dafür zu sorgen, daß die Front
auch durch die neuen Pläne unserer
Feinde einen dicken Strich machen kann.
Das auch immer kommen mag, das
ruht in der Heimat. Das wir
ihm bezeichnen können, siegreich be-
ginnen können, das haben wir
gelernt. Und der Feind wird es
auch noch erfahren.

Eisenlaub für General von Döhlfelder

DNB, Berlin, 9. Juni.
Der Führer verlieh am 7. Juni das
Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes an General der Artillerie G. a. n.
v. Döhlfelder, Kommandierender
General eines Armeekorps, als 251. Sol-
daten der deutschen Wehrmacht.

141 Sowjetflugzeuge

Geht schwere Feindverluste am Kuban-Brückenkopf in vierzehn Tagen

Was dem Führerhauptquartier,
des 9. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht
gibt bekannt:
An der Ostfront fanden seitdem keine
Änderungen mehr statt. Bei den
Kämpfen am Kuban-Brückenkopf der letzten
14 Tage, bei denen die Sowjet-
13 Schützenbrigaden, drei Schützen-
brigaden, sechs Panzerverbände und
starke Artillerie einwirkten, erlitt der
Feind sehr schwere Verluste an
Menschen und Material. Allein
100 Panzer und 350 Flugzeuge wurden
vernichtet.

Nachdem die Verluste der letzten sieben
Tage der Ostfront der Sowjet-
47 Luftwaffenverbände der Sowjet-
13 Schützenbrigaden, drei Schützen-
brigaden, sechs Panzerverbände und
starke Artillerie einwirkten, erlitt der
Feind sehr schwere Verluste an
Menschen und Material. Allein
100 Panzer und 350 Flugzeuge wurden
vernichtet.

Pantelleria heftig belagert

Rom, 9. Juni.
Der italienische Wehrmachtbericht vom
Mittwoch gibt bekannt: Die Garnison
der Insel Pantelleria, die ortern
einem ununterbrochen durchgeführten feind-
lichen Luftangriff ausgesetzt war, hat auf
einem Vorstoß des Feindes auf Über-
gabe keine Antwort erteilt. Die Insel
wurde auch von einem starken Flottenver-
band heftig beschossen. Eine feind-
liche Einheit wurde von unseren Kampf-

Flugzeugen getroffen. Im Verlaufe von
Luftangriffen wurden fünf feindliche
Flugzeuge von der Bodenabwehr und zehn
von Jagern des 13. Sturms vernichtet. Ein
feindlicher Anmarsch auf Gerdonia und
Umgebung wurde durch den Einsatz einzelner
Geschwader sowie eine Anzahl Bomben.
Es wurden nur wenige Verluste erlitten.
Von der Abwehr wurden zwei Flugzeuge
abgeschossen.



Bildprogramm vom Staatspräsidenten Dr. Goebbels
Am Sonntag, den 8. Juni, fand in Tokio das Staatsgottesdienst für Großadmiral Yamamoto, den
Oberbefehlshaber der japanischen Kriegsmarine, statt. Der vor wenigen Wochen im Kampfgebiet
„des Pazifiks“ den Feind vernichtend geschlagen hat. Unser Bildprogramm zeigt die Leiche mit dem alibi-
tischen Oberkreuz des gefallenen Großadmirals auf dem Wege zum Hüter-Park, wo er seinen Abschied
Tage, dem Sieger von Tsushima, beigesetzt wurde.
Fressen-Mömann (Sch.)



Blick über Freiburg

Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Die ein tieferer Schlepplift kommt... Blick über Freiburg... Das Bild hat nunmehr...

Jeder ein trefflicherer Schütze

Die SA-Schießwettkämpfe 1943 - Wesentliche Erweiterung der Wehrerziehung der Heimat

Im Rahmen der vom Führer befohlenen außerordentlichen Wehrerziehung des deutschen Mannes...

Jeder Soldat kennt die Bedeutung einer guten Schießausbildung...

Die bisher erzielten Ergebnisse sind nach allen Seiten sehr zufriedenstellend...

So geben die Schießwettkämpfe nicht nur einen höchst interessanten Einblick...

über die Wehrfähigkeit, sondern auch über den nach vier Kriegsjahren bereiten und harten Kampfsinn...

Die Durchführung und Organisation dieser Wehrwettkämpfe...

Jeder deutsche Mann ein trefflicherer Schütze! SA-Hauptsturmführer Rehm.

Vorverurteilung mit Jüden

Der Reichsernährungsminister hat Bestimmungen über eine Verurteilung mit Jüden...

temporären ab und verlangte vorgetraute Wiederabgabe des historischen Tertes...

Aus der Parteiarbeit

Die Arbeit der NS-Frauenarbeit... Die Arbeit der NS-Frauenarbeit...

Baden und Elsass

Kreis Freiburg als Vorbild

Freiburg i. Br. (Eigene Meldung) Die Form der Betreuung der Verbindungen...

Jahrestagung der Sängergemeinschaft

Wülhausen. Der Sängerkreis Wülhausen markiert mit seiner Sängerkorps...

herbor und stelle daran anschließend die weitere Förderung...

Altbürgermeister Dr. Weis gefordert

Überbach. Im Alter von 85 Jahren verchied der Altbürgermeister...

Friedrich Ludwig Schröder

Vertrag Werner in der Universität. Es ist eine beachtliche Erscheinung...

Rumänien im Ausbruch

Zwei Freiburger Vorträge zur Vertiefung des gegenseitigen Verständens

Das Auslandsamt der Freiburger Dozenten...

Am Dienstag berichtete überraschend anlässlich...

Gründe dieser letzte Vortrag...

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

Parteiämterliche Bekanntmachungen

NS-Frauenarbeit. Die NS-Frauenarbeit...

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Donnerstag, 10. Juni 1943...

Kulturpolitische Nachrichten

Rund und Weisheit

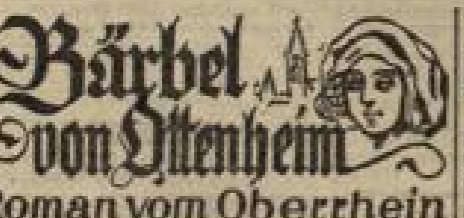
Wieder vom Deutschland der Weisheit...

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“



Bärbel

Roman vom Oberrhein von Hermann Malschus

Abdruckrecht bei Stiebel-Varing Paul G. Saar, Berlin

4. Fortsetzung

Schnalzenbes Geräusch und Karles... Bärbel und Karle...

„Kannst du alle Fische?“ fragte Bärbel... Bärbel und Karle...

„Ja, das will ich meinen, sie sind so wunderbar... Bärbel und Karle...“

„Bärbel, was hast du heute gemacht?“

„Ich habe heute nichts gemacht... Bärbel und Karle...“

„Du bist heute gar nicht da... Bärbel und Karle...“

„Ich bin heute gar nicht da... Bärbel und Karle...“

„Du bist heute gar nicht da... Bärbel und Karle...“

„Du bist heute gar nicht da... Bärbel und Karle...“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

„Zwei Raben: ein Blendloß und ein Edwarsloß“

